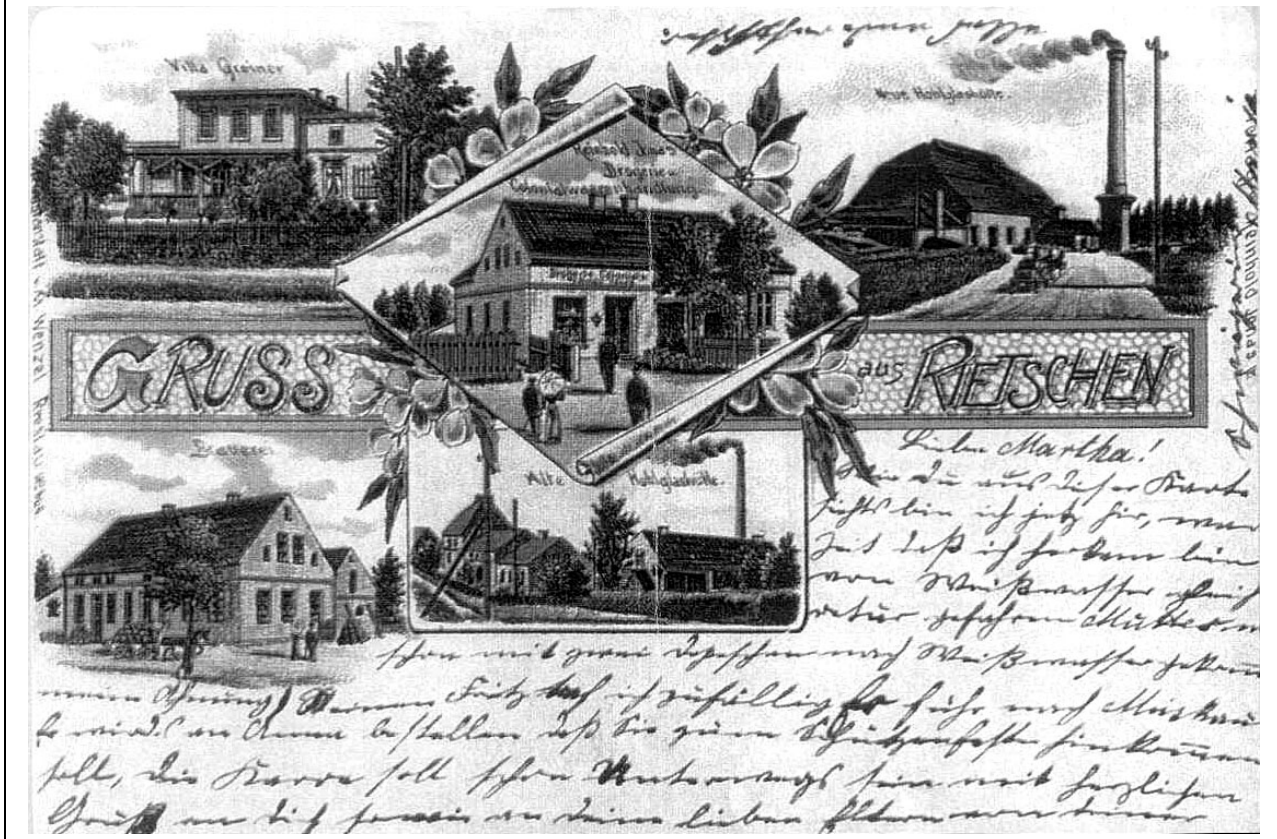


Die Entwicklung der Hohlglas-Industrie in Rietschen, Oberlausitz

Zusammengestellt von Hans-Berthold Greiner. Die Angaben wurden einer Ausstellung der Gemeinde Rietschen entnommen, die 1997 im Museumsdorf am Erlichtsee in den „Schrotholzhäusern“ stattfand. Zur Verfügung gestellt von Eberhard Meyer-Bruchhans, Reichenberg. Herzlichen Dank!

Abb. 2002-2/203

Hohlglashütte Greiner Rietschen (Oberlausitz), Postkarte Sammlung Meyer-Bruchhans



1872	die 1. Glashütte in Rietschen (Görlitzer Str. 18, bei Walter) wird durch ein Compagnie-Geschäft eröffnet, beteiligt: Glasmachermeister Hentschel, Leippa Gasthofbesitzer Heinrich Schober, Rietschen Gasthofbesitzer Ernst Schaber, Daubitz Gasthofbesitzer August Schober, Spree die Glashütte wird später übernommen von dem Deutsch-Argentinier Vollprecht, der sie nach seiner Frau „Herminenhütte“ nennt	Ende 1934	Schließung der 2. Herminenhütte Rietschen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen
1875	die 1. Herminenhütte, im Volksmund auch „Kamerun“ genannt, wird am 1. April 1875 von den Brüdern Rudolf und Berthold Greiner sen. als „Offene Handelsgesellschaft“ gegründet und führt die Firmenbezeichnung „Glasfabrik R. Greiner & Co in Rietschen O.L.“	1900	die 3. Glashütte in Rietschen, im Volksmund „Transvaal“ genannt, wird durch Kauf, Umbau und Aufbau der abgebrannten Zellulosefabrik in der Nähe des Bahnhofes von Berthold Greiner sen. in Betrieb genommen, Firmenbezeichnung: „Rietschener Hohlglashüttenwerk Berthold Greiner GmbH Rietschen O.L.“
1914-1918	die 1. Herminenhütte wird während des 1. Weltkriegs infolge Rationierung der Kohle behördlicherseits stillgelegt, die Arbeit kann erst 1919 wieder aufgenommen werden	1901	3. Glashütte Rietschen, Vergrößerung durch den Bau eines zweiten Ofens die Zahl der Beschäftigten beträgt etwa 300 Leute, zum Werk gehört ein eigener Gleisanschluss zum angrenzenden Bahnhof sowie Wohnhäuser für Betriebsangehörige und ein Kontorgebäude
1921	die als Offene Handelsgesellschaft gegründete Firma „Glasfabrik R. Greiner & Co in Rietschen O.L.“ wird am 1. Januar 1921 in eine Familien- GmbH umgewandelt	1928	3. Glashütte Rietschen Konkurs durch die Weltwirtschaftskrise
1923	Abriss der 1. Herminenhütte wegen Überalterung	1929	3. Glashütte Rietschen, der Betrieb geht in den Besitz von Herrn Heinrich Eckert über, Firmenbezeichnung: „Glaswerk Rietschen H. Eckert KG“ am 16-er Büttlenofen arbeiten 22 Werkstellen mit ca. 120-140 Glasmachern und Hilfskräften die Gesamtbelegschaft umfasst durchschnittlich 250 Beschäftigte
1885	die 2. Glashütte in Rietschen (am heutigen Festplatz) wird gegründet, obwohl sie ebenfalls „Herminenhütte“ heißt, wird sie im Volksmund „Berliner Hütte“ genannt die Firmenbezeichnung lautet „R. Greiner & Co. GmbH Glasfabrik Rietschen O.L.“	1937	3. Glashütte Rietschen, die Ofenbefuerung wird von Schüttungsfeuerung auf Generatorgas umgestellt und es wird Braunkohle kombiniert mit Braunkohlenbriketts eingesetzt
1920-1930	„R. Greiner & Co. GmbH“ wird aufgelöst und geht in den alleinigen Besitz von Berthold Greiner jun. über	1943	3. Glashütte Rietschen, Betrieb stillgelegt für die Firma „Weißenseguß Berlin“ wird die Spritzgußteilfertigung für Jagdflugzeuge aufgenommen die Beschäftigten der 3. Glashütte Rietschen werden

	auf die Firmen OSRAM in Weißwasser, Christoph & Unmack in Niesky sowie auf das Glaswerk Ushmannsdorf verteilt
1945	3. Glashütte Rietschen, nach Beendigung des Krieges müssen zunächst die besonders in den letzten Kriegstagen entstandenen Schäden beseitigt und der Betrieb für die Wiederaufnahme der Produktion vorbereitet werden
1947	3. Glashütte Rietschen, die Arbeit wird wieder aufgenommen der Betrieb hat 2 Hafenöfen und jeweils 16 Häfen von 70- 135 cm Durchmesser, an einem Hafenofen wird gearbeitet, während der andere repariert wird, die Laufzeit eines Ofens beträgt etwa 3 Jahre
1953	3. Glashütte Rietschen, der Betrieb kommt in Treuhandverwaltung und wird dann zeitweilig dem VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser angeschlossen Inzwischen war die zentrale Berufsausbildung als „Mundglasmacher“ angelaufen, dem Betrieb können wieder Facharbeiter zur Verfügung gestellt werden während dieser Zeit wird ein Teil des Produktions-Programms und auch der Organisations-Methoden übernommen
1954	3. Glashütte Rietschen, der Betrieb wird wieder an den alten Inhaber Eckert zurückgegeben zwischenzeitlich übernimmt Sohn Raimund Eckert die Geschäfte des Vaters
1958	3. Glashütte Rietschen der Betrieb nimmt eine staatliche Beteiligung auf die halbautomatische Verpackungsglas-Herstellung wird aufgrund immer stärker werdender Kapazitäten der vollautomatischen Produktion in anderen Betrieben mehr und mehr zurückgedrängt der Betrieb konzentriert sich wieder auf die Gebrauchs- bzw. Wirtschaftsglas-Produktion
1972	3. Glashütte Rietschen, am 1. Mai 1972 Überleitung in Volkseigentum unter der Bezeichnung „VEB Glaswerk Rietschen“ Raimund Eckert wird als Technischer Leiter eingesetzt, Dr. Hochmann als Werksleiter die Produktion wird mit gleichem Sortiment fortgesetzt

1974	3. Glashütte Rietschen, am Standort des Glaswerkes Rietschen wird begonnen, eine Zellenwannenanlage sowie Sozialeinrichtungen für die Ausbildung von Mundglasmachern zu errichten, in diesem Zusammenhang wird auch die Umstellung von Generatorgas auf Erdgas zur Wannenbeheizung vorangetrieben
1978	der Betrieb der Berufsschule wird aufgenommen
1980	3. Glashütte Rietschen, der Energiewechsel wird abgeschlossen
1979-1989	3. Glashütte Rietschen, Manfred Hubatsch wird als Werksleiter eingesetzt in dieser Zeit wird viel für die bauliche Sanierung der Produktions- und Wohngebäude unternommen
1990	3. Glashütte Rietschen, bis 30.6.1990 Helmut Kaiser vorübergehend als Werksleiter tätig
1990	am 1.7.1990 wird die „Glaswerk Rietschen GmbH“ gegründet und Heinrich Eckert, Sohn des letzten Eigentümers vor der Verstaatlichung, und Fred Beyer als Geschäftsführer eingesetzt, als alleiniger Gesellschafter trägt die Treuhandanstalt für das Unternehmen die alleinige Verantwortung
1993	am 25.1.1993 wird das Unternehmen „Glaswerk Rietschen GmbH“ privatisiert das Unternehmen wird gekauft von Lothar P. Kraus aus Horka, beteiligt ist auch der „Alt-Schlesische Bund“ mit 20 Mitgliedern
Mai 1993	„Glaswerk Rietschen GmbH“ fertigt hochwertiges Kristall, die alten Öfen werden durch neue Elektroöfen ersetzt Firmenbezeichnung: „Niederschlesische Mundglashütte Glaswerk Rietschen GmbH“
1994	„Niederschlesische Mundglashütte Glaswerk Rietschen GmbH“ meldet am 05.04.1994 Konkurs an Konkursverwalterin RAin Krüger-Knief
1995	„Niederschlesische Mundglashütte Glaswerk Rietschen GmbH“ wird übernommen von Firma Parcival Kristallglas OHG, Herr Stoldt

Eberhard Meyer-Bruchhans

Juni 2002

Nochmals zu den Glaswerken Seidensticker, Senftenberg II, Niederlausitz, und Greiner, Rietschen, Oberlausitz

Sehr geehrter Herr Geiselberger,

[...] Zur Veröffentlichung meiner Zusammenstellung zu Seidensticker möchte ich noch einiges ergänzend anmerken:

Betrieben wurde die Glasfabrik Seidensticker & Greiner zunächst von den erwähnten drei Gründern. Nach dem Tod ihres Ehemanns Robert Engelhard Seidensticker am 29.8.1902 im Alter von 52 Jahren war dann Anna Augustina Seidensticker, geborene Greiner, bis zu ihrem Tode am 28.3.1919 die alleinige Eigentümerin. Die Umbenennung der Firma in „Gebrüder Seidensticker“ erfolgte bereits 1894. Erben nach Anna Augustina Seidensticker wurden die neun Nachkommen, welche dann 1930 eine Erbgemeinschaft Seidensticker begründeten. Diese Erbgemeinschaft besaß die ererbten zehn Grundstücke / Häuser Klettwitzerstraße in Senftenberg II und verpachtete diese an die Firma Gebrüder Seidensticker GmbH. Die GmbH wiederum kaufte dann 1941 in der Wünnenbergstraße Senftenberg II zwei Grundstü-

cke / Häuser und ein unbebautes Grundstück sowie ein unbebautes Grundstück Langenstraße.

Die Firma „Gebrüder Seidensticker“ und auch die Erbgemeinschaft Seidensticker wurden im Januar 1947 enteignet. Es erfolgte eine spätere Umbenennung in VVB - Beleuchtungsglashütte Senftenberg II N/L. Der Betrieb wurde 1960 eingestellt.

Anliegend sende ich Ihnen die Kopie eines Verkaufskatalogs der Glasfabrik „Gebrüder Seidensticker GmbH“, etwa aus dem Jahr 1938.

Und dann sende ich Ihnen noch eine Aufstellung zur Entwicklung der Glasindustrie in Rietschen, welche ich als Kopie von Herrn Hans-Berthold Greiner erhalten habe. Auf der von Ihnen in der PK 2002-2 abgedruckten Postkarte von Rietschen ist oben links die „Villa Greiner“ abgebildet, das Geburtshaus von Hans-Berthold Greiner.